

## Horrorland DDR. Darstellung in Wissens- und Zeitzeugenportalen

### Horror state GDR. Presentation in knowledge and contemporary witness portals

#### Zusammenfassung

Im vorliegenden Artikel werden die charakteristischen Merkmale der Erinnerungskultur an die DDR im deutschsprachigen WWW präsentiert. Als Analysematerial dienen zwei Gattungen der Erinnerungsprojekte und ihre repräsentativen Vertreter. Anhand von philologisch-historischer Analyse der darin verwendeten Begriffe und narrativer Merkmale der Infotexte und Erinnerungserzählungen wird über den Darstellungsmodus der DDR im WWW geschlussfolgert.

#### Abstract

This article presents the characteristics of the culture of remembrance to the GDR in the German-speaking WWW. For analysis material, two genres of remembrance projects and their known representatives are chosen. On the basis of philological and historical analysis of the terms and narrative features used in the information texts and memory narratives is concluded on the presentation mode of the GDR in WWW.

**Schlüsselwörter:** DDR, Geschichtsbilder, digitale Erinnerungskultur

**Keywords:** GDR, history images, digital memory culture

Das kommunikative Gedächtnis wird im WWW mit den üblichen Webformaten organisiert. Aus der Verbindung der inhaltlichen und formellen Merkmale der Webprojekte: der Textsorte und Thematik der präsentierten Materialien (z.B. Berichte der Zeitzeugen, Erinnerungserzählungen, Lexikonartikel) mit der Struktur des Webformats, im Rahmen dessen zeitgeschichtliche Inhalte dargeboten werden (Portal, Webseite, Blog, Facebook-Account u.a.) entstehen diverse Erinnerungsprojekte: 1. Zeitzeugenportale, 2. Erinnerungs-Mitschreibeprojekte, 3. Wissensportale und Info-Webseiten, 4. Erinnerungsblogs, 5. Diskussionsforen, 6. Memorialportale und Memorialseiten, 7. Facebook-Profile mit Memorial- und Erinnerungsthematik, 8. Video-Erinnerungskanäle auf You Tube. Die Erinnerungsprojekte erfüllen verschiedene Funktionen und verfolgen verschiedene Ziele: Wissensvermittlung, Information, Pflege der Erinnerung, Veranstaltung von Events, Bildung. Im Web 2.0 werden die Nutzer zum aktiven Mitmachen aufgefordert: Kommentieren, Einsenden von Fotos, Dokumenten aus Familienarchiven, eigens aufgenommenen Videos, Zeitzeugenerzählungen. Dank ihrer Mitarbeit wird die Erinnerung im Funktionsgedächtnis konserviert und die Geschichte lebendig erhalten.

### 1. Zeitzeugenportale

In Zeitzeugenportalen, den meist verbreiteten Gedächtnisprojekten im WWW, werden autobiografische, mündliche oder schriftliche, an die Zeitgeschichte gebundene Erinnerungserzählungen in der Form von Text-, Ton-, Bild- und Videodateien gesammelt. Für die historische Kontextualisierung sorgen Infoartikel mit dem Basiswissen über Sachverhalte, Ereignisse, Organisationen, Personen usw.

Das Portal *DDR-Zeitzeuge* vermittelt Zeitzeugen an Schulen und Bildungseinrichtungen. Unter Zeitzeugen werden erwähnt: Oppositionelle, Fluchthelfer, Angehörige von Grenztoten, politische Gefangene, "die oft in der Nähe wohnen, berichten aus erster Hand über das kommunistische System. Die Zuhörer sollen an diesen Beispielen den Unterschied zwischen Demokratie und Diktatur begreifen".<sup>1</sup> Zeugnisse prominenter Politiker, SED- und Regierungsmitglieder fehlen.

---

<sup>1</sup> <http://www.ddr-zeitzeuge.de/> (20.01.2018).

Über das Webportal *Zeitzeugenbuero* können interessierte Institutionen bundesweit Zeitzeugen der deutsch-deutschen Nachkriegsgeschichte finden und zu Veranstaltungen einladen. Die Themenkreise decken sich weitgehend mit denen auf der Seite der *Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur* (vgl. Kap. 2.): Jugend, Frauengefängnis Hoheneck, Flucht/ Fluchthilfe/ Freiheit, Deutsche im Gulag, Friedliche Revolution und Deutsche Einheit, Volksaufstand 1953, Mauerbau, früherer Widerstand 1945-53. Die thematischen Schwerpunkte werden mit Infoartikeln eingeleitet. Zum Thema 'Jugend in der SED-Diktatur' wird die Hälfte des Informationsartikels dem DDR-Erziehungssystem und die andere Hälfte der alternativen Jugendkultur gewidmet, deren Einflussbereich im Vergleich mit dem massiven offiziellen Erfassungssystem der Jugendlichen marginal war. Die diesem Thema gewidmeten Aussagen der Zeitzeugen thematisieren ausschließlich negative Einstellung der Jugend zur kommunistischen Erziehung und werden zur 'Jugendopposition' hochstilisiert. Es fehlen Berichte über das offizielle Jugendleben, welches die Mehrheit bildete, z.B. wie die Jugendorganisationen funktionierten und wie junge Leute darin arbeiteten. Im *Zeitzeugenbuero* werden nur die Personen vorgestellt, die eine ablehnende Haltung gegen die SED-Herrschaft präsentieren. Das Portal versammelt Zeugnisse Oppositioneller verschiedenster Art (Ausreisewillige, Flüchtlinge, Bürgerrechtler, Friedensaktivisten, Kirchen-, Umweltschutzaktivisten u.a.). Personen des Establishments werden nur dann zugelassen, wenn sie Aktivisten der Wiedervereinigung waren (z.B. *Dr. Claus-Jürgen Duisberg*). Die Wahl der Personenkategorien, aus denen die Zeitzeugen stammen, entspricht nicht den Proportionen zwischen dem Engagement der DDR-Bürger in das Aufrechterhalten des Regimes und dem tatsächlich vorhandenen Widerstand (vgl. Kap. 3.4.). Es sind weder Vertreter der Führungspartei repräsentiert noch einfache Bürger, die positive Erinnerungen an die DDR haben. Das verursacht, dass das darin entworfene Vergangenheitsbild einseitig und nicht objektiv ist. Auch an den Alltag der Staatsverwaltung und politische Tätigkeit der Blockparteien wird in *Zeitzeugenbuero* nicht erinnert, obwohl sich dabei, anders als im Dritten Reich, nicht allein um unrühmliche Tätigkeit handelt. Nichtsdestotrotz bleiben die Politiker und Regierungsmitglieder nicht erwähnt und sind zum Untergrund der historischen Narration über die DDR im WWW geworden.

## 2. Wissensplattformen

Wissensplattformen, -portale und thematische Infoseiten sind entweder Projekte von Institutionen, Verbänden, Stiftungen oder private Seiten der Hobbyisten und Wissenschaftler. Die Plattformen von Institutionen haben informative Funktion und beinhalten Infoartikel, Bilder und Videos, die die jeweiligen Themen erläutern. Den Anlass zur Gründung der Privatseiten bilden oft individuelle Erlebnisse der Betreiber. Sie verbinden die Sachinformationen über den jeweiligen Sachverhalt, die den historischen Hintergrund bilden mit der persönlichen Perspektive und privaten Erinnerungen der Beteiligten.

Ein privates Projekt ist das Portal *Stasiopfer* mit dem Untertitel 'Aufarbeitung von MfS-Unrecht'. Der Autor verarbeitet darin seine Vergangenheit als 'Staatsfeind' und Opfer der Verfolgung des DDR-Regimes. Hier befinden sich u.a. Basisinformationen über das Ministerium für Staatssicherheit, seine Mitarbeiter und Stasi-Akten, ein Diskussionsforum und eine Suchmaschine. Das Portal bietet den Betroffenen vielseitige Hilfen:

Gesetze, eine Sammlung von Fachliteratur, Linksammlung, Verzeichnis der Organisationen und führt Beratung für Stasi Opfer. Es bildet einen Treffpunkt für alle Interessierten, Historiker und Journalisten.

Große informative Wissensplattformen werden von öffentlichen Institutionen betrieben. Auf den Seiten der *Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur* werden ihre Ziele großspurig bezeichnet: Sie "hat den gesetzlichen Auftrag, die umfassende Aufarbeitung der Ursachen, Geschichte und Folgen der Diktatur in SBZ und DDR zu befördern, den Prozess der Deutschen Einheit zu begleiten und an der Aufarbeitung von Diktaturen im internationalen Maßstab mitzuwirken".<sup>2</sup> Die thematischen Schwerpunkte der Darstellung sind: die ungarische Revolution 1956, 1989/90 Friedliche Revolution und Deutsche Einheit, Sowjetische Straf- und Arbeitslager Gulag, Volksaufstand in der DDR 1953, die Bau der Berliner Mauer, Flucht, Fluchthilfe, Das Frauengefängnis Hoheneck, Haftzwangsarbeit in der DDR. In Vorbereitung befinden sich Themenseiten zu: Heimerziehung in der DDR, Opposition und Widerstand, Zwangsumsiedlungen an der innerdeutschen Grenze. Es werden die Aktivitäten zu Jahrestagen wie dem 20-jährigen Jubiläum der deutschen Einheit oder dem 60. Jahrestag des DDR-Volksaufstandes vom 17. Juni 1953 dokumentiert. Artikel, die die Staatsstrukturen und ihre Tätigkeit, Politik oder Kultur schildern, fehlen. Da sich die Web-Erinnerungsprojekte gezielt an das jugendliche Publikum wenden, wird das Thema *Jugendopposition* in einem speziellen Projekt behandelt.

Unter den untersuchten DDR-Erinnerungsprojekten ist zweifelsohne die Wissensplattform der Konrad Adenauer Stiftung *DDR – Mythos und Wirklichkeit* am besten informierend. Sie bietet Grundwissen zur Staatsform, Wirtschaft und Politik und umfasst Infoartikel zu mehreren Themenkreisen: Alltag und Leben (Arbeitswelt, Familie, Freizeit, Wohnung, Konsum); Staat und Gesellschaft (Medien, Justiz, Militarismus, Bildung und Erziehung, Staatsaufbau); Wirtschaft (Kriegsschäden/ Reparationen, sozialistisches Eigentum, Volkseigener Betrieb, Fünfjahresplan, Lebensstandard); Religion und Kirche; Berliner Mauer; Widerstand, Opposition und Flucht. Die Infoartikel basieren auf historischen Quellen und Publikationen, die Literaturliste wird am Ende angegeben. Das zeugt davon, dass die Autoren eine vielseitige und gut fundierte Schilderung der DDR intendieren. Auch auf dieser Seite wird die Widerstandshaltung der Bürger vielfach hervor gehoben. Für den Fall des Kommunismus wird die Bezeichnung 'friedliche Revolution' gebraucht. Die Artikel kreieren ein überaus düsteres Bild der DDR. Ob bei der Besprechung der Staatsstrukturen, der Wirtschaft oder des Alltags werden lauter negative Beispiele für das Funktionieren des Staates erwähnt. Als Maßstab, an dem die DDR-Wirtschaft gemessen wird, gilt der Wohlstand der Konsumgesellschaft, der für die BRD seit dem 'Wirtschaftswunder' typisch war. Das Fehlen einer üppigen Konsumtion im Kommunismus: seltener Modewechsel, einfacher Design und kleine Auswahl an Waren werden der jungen Lesergeneration, die heute an den uneingeschränkten Konsum gewöhnt ist, als wahre Schreckensbilder präsentiert.

---

<sup>2</sup> <https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/die-stiftung-1074.html> (20.01.2018).

### **3. Charakteristische Merkmale der untersuchten Erinnerungsprojekte**

#### **3.1. "Beide Diktaturen"**

In den Web-Erinnerungsprojekten ist stets die Rede von den "beiden Diktaturen": der DDR und dem Dritten Reich. Die Verwendung dieses Terminus zeugt von einer eindeutig negativen Bewertung der DDR. Der Kommunismus wird mit dem Nationalsozialismus gleich gesetzt, das kommunistische Regime mit der Diktatur des NS-Staates. Diese Gleichsetzung der Diktaturen ist gebräuchlich und berechtigt in den Ländern Ostmitteleuropas, in denen die Nazi-Okkupation nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs ersetzt wurde durch die nicht minder blutige Diktatur des Stalinismus: Litauen, Lettland, Estland,<sup>3</sup> Polen bis 1956. Die Annahme dieser historischen Narration in der deutschen Erinnerungskultur an die DDR scheint ein Unrecht für den kommunistischen Staat zu sein, denn bei allen ihren Nachteilen war die DDR bei weitem nicht so verbrecherisch wie das Dritte Reich, weder in der Innen- noch in der Auslandspolitik. Die Gleichsetzung resultiert aus der Tatsache, dass die Aufarbeitung der NS-Diktatur das Vorbild für die methodische Vorgehensweise bei der Forschung über den Kommunismusstaat lieferte und die historische Schule der alten BRD, seit dem Kalten Krieg antikommunistisch gesinnt, nach der Vereinigung die Deutungshoheit über die DDR übernahm. Die Behandlung von gleichen Themenkreisen auf die gleiche Weise ruft bei unerfahrenen Rezipienten (und dies ist die Zielgruppe der Erinnerungsprojekte: sie richten sich dezidiert an junge Generation, v.a. Schüler) eben diesen Anschein. Die ständig auf den Webseiten wiederholten Sprüche von der "Aufarbeitung zweier Diktaturen" verwischen die Differenzen und verbreiten Pauschalurteile.

#### **3.2. Opferperspektive**

Die Opferperspektive ist seit dem Fall des Nazismus ein charakteristisches Merkmal der deutschen Erinnerungskultur; sie bestimmt auch die heutige WWK-Erinnerungskultur in Bezug auf die Aufarbeitung des Dritten Reiches und der DDR-Vergangenheit. Ihre Betreiber und Autoren/Innen stilisieren sich als Opfer, Widerstandskämpfer oder mindestens stille Gegner des Regimes. Alle Erinnerungsprojekte präsentieren Erinnerungen, die Leid und Unterdrückung der einfachen Bürger unter den beiden Regimes umfangreich und erschütternd schildern. In der Web-Erinnerungskultur an die Geschichte Deutschlands im 20. Jh. vollzieht sich mit der Annahme der Opferperspektive eine markante Akzentverschiebung. Die Deutschen sind darin nicht mehr das Volk, welches zwei totalitäre Ideologien Kommunismus und Nazismus theoretisch konzipiert und in der Praxis des politischen Lebens zwei darauf aufbauende Staatsformen erfolgreich etabliert hat, sondern das Volk der Opfer der "beiden Diktaturen", die unter ihnen unsäglich gelitten haben. Täter und Funktionäre kommen darin nicht vor, nur die Opfer werden persönlich erwähnt.

In der Annahme der Opferperspektive für die Schilderung der DDR und des Dritten Reiches ist eine Parallele zur Erinnerungskultur an den Holocaust sichtbar. Die Opferperspektive in der Erinnerung der Juden an den Holocaust ist selbstverständlich, sie waren doch nichts anderes als Opfer des Völkermordes. Sie ist aus

---

<sup>3</sup> Diese Länder bilden die erste Kategorie in der Klassifikation der Erinnerungskulturen an den Kommunismus in Ostmitteleuropa von S. Troebst. Typisch dafür sind eindeutig negative Bewertung des Kommunismus-Staates und eben seine Gleichsetzung mit der Nazi-Okkupation. Polen und Ungarn gehören zur zweiten Gruppe, für die heftige Kontroversen in der Bewertung des Kommunismus charakteristisch sind (Troebst, Erinnerungskulturen, 2005, S. 11).

demselben Grund in der Darstellung der Nazi-Okkupation in Polen und in anderen Ländern Ostmitteleuropas legitimiert und berechtigt. Ihre Anwendung für die Darstellung der innendeutschen Geschichte kann jedoch in den Augen der Juden sowie der okkupierten und ebenso wie die Juden exterminierten Bevölkerung ost- und mitteleuropäischer Länder für einen Missbrauch gehalten werden, indem die Unterschiede zwischen dem Tätervolk und den Opfervölkern verwischt werden.

In der Annahme der Opferperspektive, dem Gedenken der "eigenen Opfer der Kriege, derer heroisch gedacht und die trauernd beklagt werden", wie auch der "Opfer der eigenen Verbrechen, die in Verantwortung der Staaten und nachwachsenden Generationen mit einbezogen werden" erblickt A. Assmann die neue Phase der Erinnerungskultur, das 'selbstkritische Erinnern'. Sie stellt mit Anerkennung fest, dass diese in Deutschland in den letzten drei Jahrzehnten mit großem Engagement aufgebaut und gepflegt wurde. Sie bezeichnet sie als "ethischen Imperativ" und nennt sie "Erinnerungskultur im Zeichen der Menschenrechte" (Assmann, Unbehagen, 2013, Schlussfolgerungen, E-Buch ohne Seitennummer). Indem den Opfern die Stimme gegeben wird, findet ihr Leid Anerkennung und ihre partielle Geschichte – Einbeziehung in die allgemeine historische Narration. Das Ziel sei die "Versöhnung dank der Vergangenheitsbewältigung" zwischen Machthabern und Verfolgten in der wieder vereinigten deutschen Gesellschaft sowie auf der internationalen Ebene zwischen den Völkern (ebenda). Diese Deutung ist wohlgemeint, jedoch erfolgt sie einseitig aus der innendeutschen Sicht. Aus der ausländischen Perspektive der Opfervölker ist es moralisch suspekt, wenn in der deutschen Erinnerungskultur an das Dritte Reich das eigens verschuldete Leiden der eigenen Opfer, die dem Tätervolk angehören, mit dem unverschuldeten Leiden der überfallenen und exterminierten Juden, Polen oder Russen gleich gesetzt wird. Versunken in Selbstzufriedenheit wegen der geleisteten vorbildhaften Arbeit an der Vergangenheitsbewältigung, ignorieren die deutschen bildungspolitischen Institutionen beim Betreiben der meinungsbildenden Webportale die geschichtliche Perspektive der Nachbarvölker. Dennoch: "Auch das ist europäische Bildung: ein Verständnis für die Traumata der Nachbarn, insbesondere derjenigen, die man selbst verursacht hat. Je tiefer dieses gegenseitige Verständnis ginge, desto weniger empfindlich und neurotisch könnten die europäischen Nationen miteinander umgehen" (Assmann, Unbehagen, 2013, Ende Kap. 'Vergessen Beschweigen Erinnern', E-Buch ohne Seitennummer). Das bleibt ein Postulat für die Zukunft, um im dialogischen Erinnern an die gemeinsame schwierige Geschichte nationale Einschränkungen zu überwinden, internationale, komplexere Gedächtniskonstruktionen zu schaffen um auf diese Weise zum besseren Völkerverständnis und dadurch zur besseren Integration im vereinigten Europa beizutragen.

### **3.3. Das Fehlen an Tätern und Machthabern**

ist das Merkmal der Erinnerungskultur im WWW, welches mit der Opferperspektive eng zusammen hängt. In keinem der untersuchten öffentlichen Projekte fanden sich Erinnerungen der Mitläufer, Diener, Helfer oder Anhänger der beiden Regimes. Die Disproportion ist umso auffallender, dass sich die beiden einer allgemeinen Unterstützung und Sympathie in der ganzen Gesellschaft erfreuten. Aber die Stichpunkte in der Navigation 'Themen' in allen untersuchten Erinnerungsprojekten, egal, ob zum Nazismus oder Kommunismus, beziehen sich v.a. auf den Widerstand, den zweitwichtigen Schwerpunkt bildet der Alltag. Es ist überaus schwer, in ihnen Zeugnisse der Personen zu finden, die an der Entstehung, Etablierung und

Aufrechterhaltung der DDR beteiligt waren: Regierungsmitglieder, prominenter Politiker, oder gar einfacher Parteimitglieder. (Dasselbe gilt für die Darstellungen des Dritten Reiches). Im größten Erinnerungsportal, dem musterhaften *Gedächtnis der Nation* sucht man lange nach prominenten DDR-Politikern. Unter den Aktivisten der Vereinigung werden zwar Mitglieder der SPD präsentiert, aber sie stammen vorwiegend aus den alten Bundesländern und ihre Tätigkeit betrifft entweder die unmittelbare Vor-Wendezeit oder die 'Gründerjahre' des wiedervereinigten Deutschlands.<sup>4</sup> Das Establishment der DDR fehlt in den untersuchten Zeitzeugenportalen. Dabei handelt es sich um eine zahlreiche Gruppe der ehemaligen DDR-Bürger, die sich innerhalb von 43 Jahren ihrer Existenz zwischen 1946-1989 in einigen Generationen heraus gebildet hat: Mitglieder des Zentralkomitees (immerhin 165 Mitglieder und 57 Kandidaten<sup>5</sup> in der jeweiligen Amtszeit), des Politbüros, Bezirksleiter der 15 Bezirke, Kreisleiter der 262 Kreisleitungen samt ihren Mitarbeitern, darüber hinaus Führungskräfte der angeschlossenen Organisationen wie Freie Deutsche Jugend (FDJ), Freier Deutscher Gewerkschaftsbund (FDGB), hohe Würdenträger in Staatsstrukturen und Wirtschaft wie Generaldirektoren führender Kombinate (die zugleich auch hohe Parteifunktionäre waren). Ihre Zeitzeugenberichte bleiben aus, anstatt dessen werden Infotexte und Zeitzeugen präsentiert, die sogar die kleinsten oppositionellen Aktivitäten bzw. vom Staat ungern gesehenen Verhaltensweisen (wie das Hören der westlichen Musik) ins Rampenlicht stellen. Nach den Trägern und Funktionären des politischen Systems muss man gezielt, ausgerüstet mit dem historischen Wissen über Organisationen und Strukturen in der Fachliteratur online suchen. Der Historiker findet solche Informationen, aber den Anfängern, Einsteigern in das Thema, wie Schüler, die aus den Wissensportalen der bildungspolitischen Institutionen die erste Orientierung gewinnen und Basiswissen schöpfen sollen, wird diese Seite der Geschichte vorenthalten. Personen, Funktionen und Strukturen, die das Grundwissen über die Diktaturen bilden sollten, werden in den Hintergrund gedrängt. Anstatt dessen gewinnen die Nutzer die Überzeugung, dass Deutschland seit jeher nur aus überzeugten Demokraten und Freiheitskämpfern bestanden hat, und die Diktaturen sich im menschenleeren Raum, jenseits von politischer Unterstützung der Bürger entwickelt und etabliert haben. Je weniger wissenschaftlich orientiert ist das Projekt, desto sichtbarer wird diese Tendenz. So schreibt man 'von unten' in Web-Erinnerungsprojekten eine neue Opfergeschichte Deutschlands, in denen die Fragen nach (Mit-)Täterschaft und Verantwortung ausgeblendet werden.

Weitere Gruppen der 'unsichtbaren Geister' unter den DDR-Zeitzeugen bilden Funktionäre des Ministeriums für Staatssicherheit, der berüchtigten Stasi, ihre offiziellen wie inoffiziellen Mitarbeiter im Innland sowie Auslandsagenten. Im Laufe seiner Existenz führte das MfS rund 624.000 Menschen als Inoffizielle Mitarbeiter. Somit kam auf 89 DDR-Bürger ein IM.<sup>6</sup> Ihre Erinnerungen wären mit Sicherheit sehr interessant und hätten viele Leser: Spiongeschichten erfreuen sich einer nicht nachlassenden Beliebtheit in der

---

<sup>4</sup> Bei der Recherche für den vorliegenden Artikel und früher für die Monographie *Literatur auf der Autobahn* bin ich im *Gedächtnis der Nation* auf eine einzige Erinnerung des DDR-Politikers gestoßen: Manfred Gerlach, ein führendes Mitglied einer Blockpartei in der DDR. Er zieht die Bilanz eines Lebens für die Politik. "Stets bewegte er sich im Spannungsfeld zwischen den eigenen moralischen Maßstäben und den Ansprüchen, die ein autoritäres System an seine Führungsriege stellt – nicht ohne mit seinem Gewissen in Konflikt zu geraten". <http://www.gedaechtnis-der-nation.de/erleben> (20.01.2018).

<sup>5</sup> Im Jahr 1989, vgl. *Sozialistische Einheitspartei Deutschlands* 2018.

<sup>6</sup> *Inoffizieller Mitarbeiter* 2018 a. Der Historiker Ilko-Sascha Kowalczuk stellte diese Zahl 2013 in Frage, ohne jedoch eine andere Angabe zur Zahl der Inoffiziellen Mitarbeiter zu machen (*Inoffizieller Mitarbeiter* 201b b).

Unterhaltungsliteratur und Film (Agent 007, Jason Bourne, die Spione von Ken Follett, Frederick Forsythe uvm.). Aber die Zeitzeugen-Erinnerungen der DDR-Agenten bleiben im WWW aus. Einen Platz in der Erinnerungskultur dank Verewigung in der Popkultur verdienen nur die Westagenten, ihre Berufskollegen aus dem Ostblock sind offensichtlich nicht so sexy.

### 3.4. Widerstand

Die in den institutionellen Erinnerungsprojekten beobachtbare Überbetonung der oppositionellen Geisteshaltung und ihre Einstufung als Widerstand sowie die Hervorhebung der Tätigkeit einer marginalen Bevölkerungsgruppe zum breiten sozialen Phänomen hängt mit einer weiten Ausdehnung der Begriffe 'Widerstand' und 'Opposition' zusammen. Den Begriff 'Widerstand' assoziiert man in Polen traditionell mit dem 'harten' Widerstand, d.h. mit gezielter aktiver Tätigkeit organisierter Gruppen, die zum Ziel den Regimesturz haben. Die Veränderung beruht darauf, dass damit nicht nur organisierte Tätigkeit gemeint ist, sondern jede Form der Auflehnung gegen das Regime, eingeschlossen eine ablehnende Geisteshaltung. Diese Veränderung vollzog sich zunächst in Bezug auf den NS-Widerstand im Dritten Reich und betraf später, da die DDR-Forschung an der NS-Forschung modelliert ist, auch den Widerstand in der DDR. Die Historiker heben nun den nichtorganisierten spontanen Widerstand des Einzelnen oder kleinerer nichtpolitischer Gruppen hervor (Kowalczuk, Freiheit, 1995, S. 87, 88). In den Webprojekten werden daher mit diesem Begriff alle Stufen und Formen beliebiger, auch verinnerlichter, individueller Protesthaltung der Bürger gegen das Regime bezeichnet.

Die Proportion der tatsächlichen Widerständler zu den Befürwortern der SED-Herrschaft entspricht nicht dem Platz, der in den Erinnerungsprojekten dem "Widerstand" gewidmet ist. Die DDR zählte 16,7 Mio. Einwohner,<sup>7</sup> die Zahl der SED-Mitglieder betrug 1987 ca. 2,4 Mio., das entsprach ungefähr jedem sechsten DDR-Bürger über 18 Jahren.<sup>8</sup> Neben einfachen Mitgliedern gab es in den Reihen der SED eine große Gruppe der führenden Parteifunktionäre (vgl. oben). Die Zahl der Widerständler in der DDR war nach offiziellen Angaben überaus gering. Im Frühjahr 1989 verzeichnete das MfS rund 150 'feindlich-negative Personenzusammenschüsse', deren aktive Mitgliederzahl bezifferte das MfS auf etwa 2.500, davon 600 in den Führungsgremien und etwa 60 im harten Kern; darüber hinaus etwa 5.000 Sympathisanten, Mitläufer und 'Irregeleitete' (ebenda, S. 94). Die Zahlen des MfS umfassen politisch bewusste, organisierte Widerstandsmitglieder. Sie zeugen davon, dass der Widerstand eine Randerscheinung war im Vergleich zur SED-Mitgliederzahl und massenhafter Loyalität zur SED Herrschaft seitens der DDR-Bürger. Mit der weiten Ausdehnung der Begriffe Widerstand und Opposition sowie Miteinbeziehung der Geisteshaltung erweiterte sich die Zahl der "Widerständler" in der DDR auf 10.000 bis 15.000 Personen mit einer alternativen politischen Orientierung und ca. 325 gesellschaftskritische Gruppen im Jahre 1988 (ebenda, S. 95), also am Vortag der Wende. Ebenso ausgedehnt wird der Nazi-Widerstand. Im Dritten Reich bestand der Widerstand aus losen, kleinen Gruppen mit wenigen Mitgliedern, umfasste zwischen 1933 und 1945 kaum 2% der

---

<sup>7</sup> Nach dem Statistischen Jahrbuch 1989, zit. nach *Deutsche Demokratische Republik* 2018:XX.

<sup>8</sup> *Sozialistische Einheitspartei Deutschlands* 2018:XX.

Bevölkerung<sup>9</sup> und war mit dem Massenwiderstand in Polen (allein in der Landesarmee AK 200.000 Soldaten im Jahre 1942)<sup>10</sup>, Jugoslawien oder Griechenland nicht zu vergleichen. Die Mitgliederzahlen der oppositionellen Gruppierungen sind auf den Webseiten der bildungspolitischen Institutionen in der Regel nicht zu finden, um sie zu ermitteln, muss man gezielt in Quellen suchen. Die Web-Infotexte konzentrieren sich auf die Darstellung der Tätigkeit vieler kleiner Gruppen und machen insgesamt den Eindruck, dass die Widerstandsbewegung im Dritten Reich und in der DDR ein Massenphänomen war.

Wichtig ist auch der Zeitpunkt des DDR-Widerstandes. Er war ein Wagnis in der Zeit des harten Kurses des SED-Regimes, aber während der Perestrojka, nach dem Abschaffen der Breschnew-Doktrin in der Außenpolitik von Gorbatschow wurde er seitens der SU nicht mehr verfolgt und konnte zu einer Massenbewegung aufwachsen. Die meisten Zeitzeugen der DDR-Opposition im WWW stammen eben aus der Wendezeit, als es nicht mehr gefährlich war, sich zu alternativen politischen Sympathien zu bekennen.

Der Gebrauch des Begriffs 'Widerstand' auch für individuelle Haltung, von der die Zeitzeugen berichten, lenkt von der Tatsache ab, dass in der deutschen Geschichte die Formen des 'harten', d.h. organisierten und bewaffneten Widerstands gegen die Machthaber nur äußerst selten präsent waren. In dieser verzerrenden Akzentverschiebung verwandeln sich die Bürger des Dritten Reiches und der DDR von Nazismus- und Kommunismusanhängern, die die führenden Parteien massenhaft unterstützt haben, in ein Volk der Widerstandskämpfer. In der Tat aber praktizierten die Bürger den "Widerstand" gegen die beiden Regimes auf die Art, die am treffendsten von Bertolt Brecht in der Parabel *Maßnahmen gegen die Gewalt* (1930) charakterisiert wurde. Darin wird die Wohnung von Herrn Egge von einem Regime-Agenten besetzt. Dieser fragt Herrn Egge: Wirst du mir dienen? Herr Egge verweigert die Antwort. Er dient ihm sieben Jahre untertänigst, hütet sich aber streng, ein Wort zu sagen. Nachdem der Okkupant gestorben ist, begräbt ihn Herr Egge, renoviert seine Wohnung, atmet tief auf und sagt: NEIN.<sup>11</sup>

### 3.5. Mangelhafte Kontextualisierung

und eingeengte Perspektive in der Darstellung der vergangenen Wirklichkeit sind gravierende Mängel der Informationsartikel in untersuchten Erinnerungsprojekten. Das Darstellungsspektrum ist eingeengt, man stützt sich auf Ausschnitte der Wirklichkeit. Hintergründe, Ursachen und Kontexte werden ausgeblendet und nicht einmal mit einem Satz angedeutet. Das auf diese Weise kreierte Geschichtsbild ist fragmentarisch und puzzle-artig, was Zusammenhangsbildung und Verstehen von geschichtlichen Prozessen erschwert. In den ergreifenden Darstellungen der Mangelwirtschaft in der DDR wird nicht betont, dass die Versorgung im Vergleich mit anderen Ostblockländern gut war, weil die SU aus strategischen Gründen das Land, in dem der eiserne Vorhang verlief, mit viel Geld gesponsert hat, damit die Bürger mit dem Lebensstandard im Kommunismus zufrieden sind. Man verzichtet in der Regel auf die Schilderung der außenpolitischen Situation, die die Wende in der DDR (die man mit Vorliebe mit dem Begriff 'friedliche Revolution'

---

<sup>9</sup> Angabe in Gutjahr, Basiswissen, 2003, S. 376. Es ist übrigens nicht einfach, hinter die Zahlen und Statistiken des Widerstands gegen NS im Web zu kommen. Die Artikel in der *Wikipedia* nennen unzählige kleine Gruppierungen, aber nicht immer ihre Mitgliederzahl.

<sup>10</sup> *Polskie Państwo Podziemne*.2018: XX.

<sup>11</sup> Text online auf <http://www.satzsucher.de/index.php?id=27> (20.01.2018).



bezeichnet) ermöglicht hat. Der Fall des SED-Regimes war nichts anderes als der letzte Akt des Zerfalls des gesamten Ostblocks, eingeleitet durch wiederholte Arbeiterproteste in Polen (1970, 1976, 1980), Gorbatschows Perestroika und Abkehr von der Breschnew-Doktrin in der Außenpolitik. Die Massenproteste in der DDR setzten erst dann ein, als es klar war, dass das SED-Regime nicht mehr im Stande ist, dagegen mit Gewalt auszuschreiten. Diese Zusammenhänge werden in der professionellen Geschichtsschreibung genannt, aber nicht auf den Webseiten bildungspolitischer Organisationen. Zum Vergleich das Urteil eines Historikers: "[D]ie massenhafte Loyalität gegenüber der SED-Herrschaft brach genau in dem Augenblick zusammen, als in der Sowjetunion Reformen einsetzten und die SED-Führung im eigenen Land nicht mehr mit adäquaten Mitteln reagieren konnte. Als offenkundig wurde, dass sie nicht einmal mit polizeilichen und militärischen Mitteln das Aufbegehren unterdrücken konnte, war jeder Rest von Massenloyalität ihr gegenüber verschwunden". "[D]ie entscheidende Voraussetzung für die Revolution war außenpolitischer Natur. Ohne die Ereignisse in Polen und die Reformpolitik Gorbatschows wäre die Revolution gescheitert" (Kowalczyk, Freiheit, 1995, S. 85). Man kann sogar behaupten, dass ohne sie der Protest in der DDR gar nicht ausgebrochen wäre, denn er erfolgte erst danach.

Ein anderer Mangel vieler Webprojekte ist die Behandlung einzelner Sachverhalte in separaten Infoartikeln ohne Herstellung von Zusammenhängen, die von der historischen Entwicklung entscheiden und das Verstehen der geschichtlichen Prozesse ermöglichen. Ein Beispiel dafür ist die Webseite *Deutsche Geschichten* der Bundeszentrale für politische Bildung. Hier werden der Marshall-Plan und Wirtschaftswunder in separaten Artikeln in unterschiedlichen Zeitabschnitten behandelt. Der Artikel über den Marshall-Plan weist nicht darauf hin, dass die US-Geldhilfe das Wirtschaftswunder ermöglichte, und der Artikel über das Wirtschaftswunder nennt nicht seine Ursachen – eben die Gelder für das Nachkriegsdeutschland vom Marshall-Plan. Eine ganz andere Herangehensweise an die Darstellung geschichtlicher Prozesse präsentiert das Lehrwerk *Basiswissen Schule. Geschichte*. (Gutjahr, Basiswissen, 2003). Darin werden z.B. mehrere Ursachen für das Wirtschaftswunder in den 1950ern genannt. An der zweiten Stelle der Auflistung wird die finanzielle Hilfe der US im Rahmen des Marshall-Plans genannt (Gutjahr, Basiswissen, 2003, S. 421). Bei der Besprechung des Marshall-Plans wird ausdrücklich erwähnt, dass er das spätere Wirtschaftswunder ermöglichte (ebenda, S. 414).

Eine große Lücke bildet mangelndes Wissen von totalitären Staatsstrukturen. Artikel, die den Staatsaufbau des Dritten Reiches und der DDR, den Zuständigkeitsbereich einzelner Staatsorgane und ihre Tätigkeit schildern (wie politische Struktur der DDR, Staatsverwaltung, Organe der SED, Erfassungssystem und Organisationen der Jugend) fehlen bzw. die Themen werden kurz und oberflächlich behandelt und erscheinen dadurch zweitrangig. Im obigen Beispiel der Webseite der *Bundesstiftung Aufarbeitung*, einer wichtigen öffentlichen Institution, stellen nur drei unter den elf Stichwörtern den Machtmechanismus der DDR dar. Die Darstellung, wie totalitäre Staaten funktionieren, beschränkt sich auf Bspitzelung, Opferleiden und "Widerstand" gegen das Regime.

In den Erinnerungsprojekten wird meistens anstatt des geschichtlichen Sachwissens die emotive Seite der Geschichte hervor gehoben. Es stimmt zwar, dass 'lebendige' Web-Erinnerung nach anderen Gesichtspunkten konzipiert wird als geschichtswissenschaftliche Abhandlungen und ihr Ziel ist es eben, die

menschliche Dimension der großen Geschichte zu zeigen. Trotzdem gleiten manche Darstellungen allzu sehr ins Kitschig-Sentimentale hinab. Die popkulturellen, trivialen Klischees sind darin nicht zu übersehen. Es ist zu begrüßen, dass auch die subjektive, menschliche Seite der Geschichte mehr Beachtung findet, aber sie soll neben dem Sachwissen berücksichtigt werden, nicht das Sachwissen ersetzen.

Der Einzug der unprofessionellen Erinnerungskultur ins allgemeine geschichtliche Bewusstsein hat weit reichende Folgen. Die Erziehung zur Demokratie, das oberste Ziel der Webseiten der Institutionen für politische Bildung versucht man oft mit einem verzerrten Geschichtsbild und sentimental Klischees zu erreichen. Ein objektiver Weg zu diesem Ziel führt dagegen über multimediale, ansprechende Inszenierung soliden Sachwissens zur Veranschaulichung, wie zerbrechlich die demokratischen Mechanismen sind und wie leicht es ist, mit demokratischen Mitteln Diktaturen zu etablieren. Das tun die von Historikern verfassten multimedialen Lehrwerke. Ihr Vergleich mit den Erinnerungsprojekten macht die Kluft zwischen professioneller Geschichtsschreibung und seiner Nachahmung in manchen Webprojekten sichtbar. In dem populären Geschichtslehrwerk, das das Abiturwissen in Geschichte zusammenfasst (Gutjahr, Basiswissen 2003) gibt es die in den Kap. 3.1.-3.5. genannten Mängel sogar in der Buchform nicht, obwohl das Buch wegen der medialen Spezifik nur ein geringes Maß an Informationen vermitteln kann. Alle oben genannten Themen werden dort kurz, aber unter Erwähnung von Kontexten, Zusammenhängen und Ursache-Wirkung-Relationen erläutert. Das im Buch vorhandene Wissen wird auf der CD und im Weblexikon noch erweitert.

Der bisherige Umgang der Deutschen mit ihrer belastenden Geschichte wird in der internationalen Öffentlichkeit viel gelobt und für ein Vorbild für andere Nationen gehalten.<sup>12</sup> Ein ebenso hoher Standard zeichnet die institutionellen historischen Projekte im WWW aus: der organisatorische Aufwand zahlreicher Institutionen, die Vielzahl der Projekte, ihre multimediale Gestaltung auf hohem Niveau sind positiv zu bewerten. Es gibt viele staatliche wie öffentliche Organisationen für Medienbildung, politische Bildung, Stiftungen, welche im Aufgabenbereich historische Bildung, Vergangenheitsbewältigung, Zeitgeschichte, Medienarbeit haben. Sie verstehen die Bedeutung der neuen Medien für außerschulische Lernprozesse im Rahmen der lebenslangen Bildung und stellen ihre Portale online. Die Webprojekte werden von Redaktionsteams geführt, haben schöne visuelle Gestaltung, übersichtliche Navigation, nutzen multimediale Möglichkeiten der digitalen Medien zur Gestaltung der Inhalte (Bilder, Fotos, Animationen, Audio- und Videomaterialien). Die Projekte sind Web 2.0 Formate, sie nutzen die Kommunikationsmöglichkeiten im WWW um die User zur Mitarbeit an der Erweiterung der Inhalte zu gewinnen. All diese Merkmale entscheiden darüber, dass die digitale Erinnerungskultur modern und ansprechend für die Jugend ist. Umfang und Vielzahl der Webprojekte entscheiden darüber, dass sie eine wichtige meinungsbildende Funktion erfüllen und dadurch bedeutende Faktoren der geschichtlichen Bildung sind. Ihre organisatorisch-formelle Seite setzt internationale Maßstäbe und kann für ein nachahmenswertes Vorbild für alle Länder gelten. Inhalt und Aussage der auf solch vorbildliche Weise gestalteten Webprojekte sind dagegen nicht einwandfrei. Im Geschichtsbild, welches die Webmaterialien kreieren, stimmen die Akzente und Proportionen mit der geschichtlichen Wirklichkeit nicht überein. Auch beim weitgehenden Verständnis für die Tatsache, dass nicht-professionelle Erinnerungsprojekte im Web nur einen Pendant bilden zu historischen Lehrwerken und

---

<sup>12</sup> S. Troebst (Erinnerungskulturen, 2005, S. 9, 10) nennt sie die "deutsche DIN-Norm" der Vergangenheitsbewältigung.

der professionellen Geschichtsschreibung, ist diese Verkürzung der Perspektive mit Hinblick auf ihre Folgen für die historische Bildung der Jugend nachteilig. Computer und Internet sind die Medien der Jugendlichen, aus ihnen schöpfen sie in erster Linie ihr Weltwissen und ihre Vorbilder, bei Fragen oder Zweifel befragen sie keine Enzyklopädien oder Lexika, sondern Google. Das von den Webprojekten geprägte Geschichtsbild verankert sich tief im Gedächtnis der Lerner und muss der historischen Wirklichkeit treu sein.

### 3.6. Horrorland DDR

In den untersuchten Erinnerungsprojekten herrscht ein einseitig negatives Bild der DDR vor. Alle institutionellen Erinnerungs-Webformate schildern Schattenseiten, Mängel und Opferleiden. Wirtschaftliche Themen wie Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg, Kultur, Sport, Bildung und Gesundheitswesen bleiben weitgehend unberücksichtigt, obwohl auf diesen Gebieten die DDR Erfolge zu verzeichnen hatte. Auch wenn sie behandelt werden, sind die besprochenen Sachverhalte sehr kritisch ausgeleuchtet, wie auf der Seite *DDR – Mythos und Wirklichkeit*. Die darin präsentierten Infoartikel sind zwar sachlich und umfangreich, aber man kann darin kaum ein gutes Wort von der DDR finden. Es entsteht dadurch der Eindruck, als ob die DDR während ihrer 40-jährigen Existenz keinerlei positive Seiten hätte. Eine einseitige Konzentration auf die Opferleiden (wobei nicht ausreichend erläutert wird, WER die Opfer verfolgt hat, vgl. 3.3.), und breite Schilderungen der Mangelwirtschaft machen die DDR im Web zu einem Horrorland. Mit der Kritik wird nicht gespart, dafür sind Hinweise auf positive Aspekte der damaligen Wirklichkeit eine wahre Rarität. Bei der Lektüre der Artikel zum Alltagsleben fällt auf, dass sie aus der Perspektive eines BDR-Bürgers geschrieben sind, der seit dem 'Wirtschaftswunder' der 1950er Jahre in dem üppigen Konsum der Wohlstandsgesellschaft lebt. Der Massenkonsum darf jedoch nicht zum einzigen Maßstab des geschichtlichen Urteils werden. Die einseitige Hervorhebung der negativen Seiten der DDR ist noch krasser als des Dritten Reiches, zu dem mehr Erinnerungen im WWW zu finden sind, die ein 'normales' Leben einfacher Menschen aus der ahnungslosen Kinderperspektive schildern (und ihr Unwissen von den Gräueltaten betonen) als zur DDR.<sup>13</sup> Das verwundert umso mehr, dass das kommunistische Regime bei weitem nicht so blutig war und viele Leute, die in der DDR ihre Jugendzeit verlebten, gute Erinnerungen an den kommunistischen Staat haben (vgl. Neller, Nostalgie, 2006, S. 126-129). Ob Jugendtreffen, Ferien, Freizeitgestaltung, Momente der privaten Lebensfreude oder Spaß an dem neu erworbenen Wohlstand – positive Erinnerungen an die DDR fehlen in staatlichen Erinnerungsprojekten. Die Autoren geben ihnen lediglich auf privaten Webseiten und in Blogs einen Ausdruck. Sie werden mit dem pejorativen Begriff 'Ostalgie' abgestempelt und frustrierten Grufties zugeschrieben.<sup>14</sup> Aber den Fachuntersuchungen zufolge wertet die Mehrheit der ehemaligen Ostdeutschen die DDR positiv aus und meint, dass sie mehr Vorteile als Nachteile hatte. Die positive Einschätzung wächst mit dem zeitlichen Abstand von der Wende (ebenda). Die offizielle Erinnerungskultur an die DDR befolgt die 2007 im Entwurf des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien erarbeiteten Grundsätze zur Förderung der Gedenkstätten. Das Dokument benennt zugleich die Richtlinien der offiziellen Geschichtspolitik bezüglich der DDR. Angesichts

---

<sup>13</sup> Bei dieser Schlussfolgerung beziehe ich die Recherche zum 2. Kapitel der Monographie *Literatur auf der Autobahn* mit ein, wo Erinnerungsprojekte dargestellt waren, vgl. Turkowska, Datenautobahn, 2016, S. 109-165, insb. S. 140-153.

<sup>14</sup> So die Buchautorin T. Stern in ihrem Blog (Stern, DDR, 2014).

der Kontinuität der Regierungskoalition bewahren sie ihre Gültigkeit bis heute. Die politische Bildungsarbeit soll demnach von den Landes- und Bundeszentralen für Politische Bildung und der Stiftung Aufarbeitung übernommen und intensiv betrieben werden. Die Schwerpunkte der DDR-Darstellung sollen sich auf Unrecht der SED-Diktatur, Stasi, Mauer und Alltag konzentrieren. Das Dokument berücksichtigt ausgewählte Vorschläge der historischen Expertenkommission unter der Leitung von M. Sabrow, welche die Grundsätze einer professionellen und vielseitigen Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit erarbeiten sollte (Sabrow, Wohin, 2007), ohne jedoch, wie von der Historikerkommission empfohlen, die DDR-Wirklichkeit allseitig, in ihrer Widersprüchlichkeit, also auch mit positiven Aspekten darzustellen. Die DDR-Erinnerung verläuft unter Stichworten "doppelte Vergangenheitsbewältigung" der "beiden Diktaturen". Damit wird eine unkritische Parallelisierung des Nationalsozialismus und Kommunismus, des Dritten Reiches und der DDR vorgenommen. Beide Systeme werden suggestiv und direkt gleichgesetzt. Die negative Deutung der DDR zeugt von der konservativen politischen Position. Sie hat ihre Wurzeln im Kalten Krieg und dem Antikommunismus der Eliten der 'Bonner Republik'. Die abschreckende DDR-Darstellung folgt einer pädagogischen Intention, verwandt mit der einst von den Alliierten versuchten Reeducation. Die jungen Generationen im wiedervereinigten Deutschland sollen die Gefahren der Diktaturen für alle Bürger einsehen, die entstandenen Schäden emotional nachempfinden, davor zurück schrecken, Toleranz lernen, Vorteile der Demokratie einsehen und sie hochschätzen lernen. Diese, übrigens wohlgemeinte Zielsetzung hat allerdings ihre schlimme Kehrseite: Manipulation der Geschichtsdarstellung.

### Literatur

- Assmann, Aleida: *Das neue Unbehagen an der Erinnerungskultur. Eine Intervention*. München 2013. Zit.: Assmann, Unbehagen, 2013.
- Kowalczyk, Ilko-Sascha: *Von der Freiheit, Ich zu sagen. Widerständiges Verhalten in der DDR*. In: Ulrike Poppe, Rainer Eckert, Ilko-Sascha Kowalczyk (Hg.): *Zwischen Selbstbehauptung und Anpassung. Formen des Widerstandes und der Opposition in der DDR*. Berlin 1995, S. 85-116. Zit.: Kowalczyk, Freiheit, 1995.
- Neller, Katja. *DDR-Nostalgie. Dimensionen der Orientierungen der Ostdeutschen gegenüber der ehemaligen DDR, ihre Ursachen und politischen Konnotationen*. Wiesbaden 2006. Zit. Neller, Nostalgie, 2006.
- Gutjahr, Hans-Joachim (Hg.): *Basiswissen Schule. Geschichte*. Berlin u.a. 2003. Zit.: Gutjahr, Basiswissen, 2003.
- Sabrow, Martin/ Eckert, Rainer/ Flacke, Monika u.a. (Hg.): *Wohin treibt die DDR-Erinnerung? Dokumentation einer Debatte*. Göttingen 2007. Zit.: Sabrow, Wohin, 2007.
- Troebst, Stefan: *Postkommunistische Erinnerungskulturen im östlichen Europa. Bestandsaufnahme, Kategorisierung, Periodisierung*. Wrocław 2005. Zit.: Troebst, Erinnerungskulturen, 2005.
- Turkowska, Ewa: *Literatur auf der Datenautobahn. Zur Rolle der digitalen Literatur im Kommunikations- und Medienzeitalter*. Baltmannsweiler 2016. Zit.: Turkowska, Datenautobahn, 2016.

### Internetquellen

- *Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur* <https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/index.html> (20.01.2018).
- *DDR – Mythos und Wirklichkeit* <http://www.kas.de/wf/de/71.6466/> (20.01.2018).
- *DDR-Zeitzeuge*. <http://www.ddr-zeitzeuge.de/> (20.01.2018).
- *Deutsche Demokratische Republik*. Wikipedia 2018. [https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche\\_Demokratische\\_Republik](https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Demokratische_Republik)
- *Deutsche Geschichten* <http://www.deutschesgeschichten.de/indexplus.asp> (20.01.2018).
- *Dr. Claus-Jürgen Düisberg. Zeitzeugenbuero*. <http://www.zeitzeugenbuero.de/index.php?id=detail&zzp=80> (20.01.2018).
- *Gedächtnis der Nation* <http://www.gedaechtnis-der-nation.de/start.html> (20.01.2018).
- *Inoffizieller Mitarbeiter. Stasi Mediathek* 2018 a. <http://www.stasi-mediathek.de/themen/schlagwort/Inoffizieller%20Mitarbeiter>
- *Inoffizieller Mitarbeiter*. Wikipedia 2018 b. [https://de.wikipedia.org/wiki/Inoffizieller\\_Mitarbeiter](https://de.wikipedia.org/wiki/Inoffizieller_Mitarbeiter) (20.01.2018).
- *Jugendopposition* <http://www.jugendopposition.de/> (20.01.2018).
- *Polskie Państwo Podziemne*. Wikipedia 2018. [https://pl.wikipedia.org/wiki/Polskie\\_Pa%C5%84stwo\\_Podziemne](https://pl.wikipedia.org/wiki/Polskie_Pa%C5%84stwo_Podziemne) (20.01.2018).
- *Sozialistische Einheitspartei Deutschlands*. Wikipedia 2018. [https://de.wikipedia.org/wiki/Sozialistische\\_Einheitspartei\\_Deutschlands#Mitglieder](https://de.wikipedia.org/wiki/Sozialistische_Einheitspartei_Deutschlands#Mitglieder) (20.01.2018).
- *Stasiopfer*. <http://www.stasiopfer.com/index.htm> (20.01.2018).

- Stern, Tanja: *DDR im Glorienschein - das heimliche Phänomen der Ostalgie*. In: *Tanja Stern Autorenblog*. 01.03.2014. <http://monatsblatt.tanja-stern.de/betrachtungen/42-ddr-im-glorienschein-das-heimliche-phaenomen-der-ostalgie>. Zit.: Stern, DDR, 2014. (20.01.2018).
- *Zeitzeugenbuero*, <http://www.zeitzeugenbuero.de/> (20.01.2018).